



## *Gedanken zum letzten Sonntag im Kirchenjahr*

**Vlotho.** Zum Ende des Kirchenjahres schrieb Hans-Werner Meyer, Gemeindevorsteher i. R. „Das Wort zum Sonntag“ für die Ausgabe der Vlothoer Zeitung vom 21./22. November 2020. Er richtet in seinen Ausführungen den Blick auf die Zukunft der Christen und zeigt auf, wie sie sich schon heute gestalten lässt.

Das Kirchenjahr geht still zu Ende, nämlich an diesem Sonntag, 22. November (Totensonntag / Ewigkeitssonntag). Somit beginnt am nächsten Sonntag schon die Adventszeit. Grund genug, sich mit den „letzten Dingen“ zu beschäftigen. Gemeint ist hier damit ein theologischer Grundgedanke. Aber zunächst einmal richten wir den Blick kurz auf unsere tatsächliche Lebenssituation. Der sogenannte „Lockdown light“ fällt uns gerade doch schwerer als gedacht. Dabei gibt es immer letzte Dinge, die man gerne jetzt fertig machen möchte. Und vielleicht gibt es da auch noch Wünsche und Träume von einer letzten Reise – letzte große Feier – letztes Konzert – letzte wichtige Anschaffung – letzte Worte – letzte Abbitte – letzter Handschlag – letzte Umarmung – letzter gemeinsamer Weg(?) oder was immer es auch sein mag.

Die „Lehre von den letzten Dingen“ nennt der Theologe „Eschatologie“. Darin geht es um das Leben nach dem irdischen Leben: Auferstehung, ewiges Leben, Wiederkunft Christi, Friedensreich, Endgericht, neue Schöpfung. Letzte Dinge initiieren damit auch die Aussicht auf „künftige Dinge“. Es geht um den Blick auf das, was kommt und auf das sich Christen vorbereiten müssen: Auf das Ende der Zeiten und den Beginn einer neuen Zeit, auf das Heil Gottes, das er in Aussicht stellt (2. Korinther 5, Verse 2, 4, 5). So wird dieser Sonntag von manchen von uns auch als „Christkönigsfest“ gefeiert, mit dem die wahre Königsherrschaft von Jesus Christus betont wird. Die göttliche Gerechtigkeit, die in der neuen Schöpfung bestimmend sein wird, soll nämlich schon heute durch unsere Form von Barmherzigkeit sichtbar und ein Kennzeichen unserer Gemeinden sein.

Sorgen wir dafür, dass sich Gottes Gerechtigkeit jetzt schon jeden Tag neu ereignet, indem wir jedem Menschen – unabhängig von seinem Geschlecht, seiner ethnischen oder nationalen Zugehörigkeit, seiner Bildung und seinem sozialen Stand – die Fülle der Liebe Gottes gönnen!

**22. November 2020**

Text: Hans-Werner Meyer

Das Kirchenjahr geht still zu Ende, nämlich am die-  
nem Sonntag, 22. Novem-  
ber (Dienstag) / Freitag-  
sonntag. Somit be-  
hört am nächsten Son-  
tag schon die Adventzeit.  
Somit genug sich mit den  
letzten Dingen zu be-  
schäftigen.  
Somit ist hier damit ein  
heologischer Grundge-  
anke. Aber zunächst ein-  
mal richten wir den Blick  
auf unsere tatsächli-  
che Lebenssituation. Der  
gegründete Lockdown  
geht für uns gerade doch  
schwerer als gedacht. Da-  
es gibt es immer letzte  
Singe, die man gerne jetzt  
erfüllen möchte.  
Ist vielleicht gibt es da  
noch Wünsche und  
Väume von einer letzten  
eise – letzte große Feier  
letztes Konzert letzte  
richtige Anschaffung –  
letzte Ab-

## Wort zum Sonntag

Von Hans-Werner Meyer

bitte – letzter Handschlag  
– letzte Umarmung –  
letzter gemeinsamer  
Wagfi) oder was immer es  
auch sein mag.  
Die Lehre von den letzten  
Dingen nennt der Theolo-  
ge „Eschatologie“. Darin

»Die Lehre von  
den letzten Dingen«  
nennt der Theologe  
„Eschatologie“.

Hans-Werner Meyer

geht es um das Leben nach  
dem irdischen Leben: Auf-  
erstehung, ewiges Leben,  
Wiederkunft Christi, Frie-  
densreich, Endgericht,  
neue Schöpfung. Letzte

Dinge initiieren damit auch  
die Aussicht auf „künftige  
Dinge“. Es geht um den  
Blick auf das, was kommt  
und auf das sich Christen  
vorbereiten müssen: Auf  
das Ende der Zeiten und  
den Beginn einer neuen  
Welt, auf das Heil Gottes,  
das er in Aussicht stellt (2.  
Korinther 5, Verse 1. u. 4. u. 8).

So wird dieser Sonntag  
von manchen von uns auch  
als „Christkönigsfest“ gefeiert,  
mit dem die wahre Kö-  
nigsherrschaft von Jesus  
Christus betont wird. Die  
göttliche Gerechtigkeit, die  
in der neuen Schöpfung be-  
stimmend sein wird, soll  
nämlich schon heute durch  
unsere Form von Barmher-  
zigkeit sichtbar und ein

Kennzeichen unserer Ge-  
meinden sein. Sorgen wir  
dafür, dass sich Gottes Ge-  
rechtigkeit jetzt schon je-  
den Tag neu erwäge, in-  
dem wir jedem Menschen  
– unabhängig von seinem  
Geschlecht, seiner, ethni-  
schen oder nationalen Zu-  
gehörigkeit, seiner Bildung  
und seinem sozialen Stand  
– die Fülle der Liebe Gottes  
gönnen!



Hans-Werner Meyer, Neupos-  
tollische Kirche Vlotho